

Mit dem Dreimaster auf großer Fahrt

SIEGEN Förderverein des Siegerlandmuseums erwirbt Modell einer Galeone, mit der Johann Moritz 1636 nach Brasilien reist

Das Modell soll „Ausgangspunkt“ für Recherchen des Museums zu Johann Moritz und zu seiner Bedeutung für die Kolonialgeschichte Südamerikas sein.

gmz ■ Armin Clemens, Museums- und Ausstellungstechniker im Siegerlandmuseum, legt am Mittwochnachmittag Hand an und reißt die Klebestreifen von der



Exponate erzählen Geschichten.

Günter Zimmermann

Vorsitzender des Fördervereins des Siegerlandmuseums

Transportkiste ab. Die Kartonseiten lassen sich aufklappen: Zum Vorschein kommt eine Holz-Gitterbox, in der das Modell eines Handelsschiffes aus dem 17. Jahrhundert steckt. Sorgfältig verpackt und gesichert, damit die vielen Seile sich nicht verheddern oder die Verzierungen auf der langen Reise von der amerikanischen Westküste keinen Schaden leiden. Ganz ausgepackt wird das Modell nicht, damit es bis bis zu seiner Präsentation im Museum keinen Schaden nimmt.

Die Galeone stellt den Schiffstyp dar, der von der Handelscompagnie im 17. Jahrhundert für den (Handels-)Verkehr zwischen den Niederlanden und den überseeischen Kolonien eingesetzt wurde. Es handelte sich um Dreimaster mit Geschützen und hohem Schanzkleid: Angriffe von Piraten oder Handelskonkurrenten waren damals (auch) an der Tagesordnung. Die Geschütze dienten zur Abwehr der Angriffe, das Schanzkleid erschwerte die Enterversuche.

Aus Südkalifornien (SD Model Makers), so ist von Museumsleiterin Dr. Karin Kolb zu erfahren, ist das Modell in der stabil und schwer aussehenden Kiste angereist: Im Siegerlandmuseum hat ein Schiff dieses Typs angelegt, weil Fürst Johann Moritz als 32-Jähriger bekanntermaßen am 26. Oktober 1636 mit einem Dreimaster wie diesem nach Brasilien lossegelte. Er ging auf der Nordseeinsel Texel an Bord. Erst nach dreimonatiger Reise landete er am



Vorsichtig wird das Modell der Galeone in seiner Transportbox „präsentiert“: Fürst Johann Moritz schaut zu (aus seinem Portrait): Mit einem solchen Dreimaster ist Johann Moritz 1636 nach Brasilien gesegelt.

Fotos: René Traut

23. Januar 1637 in Pernambuco in Brasilien: Die Reise dauerte u. a. wegen schwerer Stürme so lange. Vier solcher Schiffe gehörten zu seiner Reisetruppe. Von dem Konvoi gibt es übrigens eine Darstellung von Frans Post, dem Maler, den Johann Moritz als Bildberichterstatter und Dokumentar-Beauftragten in die neue Welt mitnahm.

Dort trat er, wie Prof. Dr. Gerhard Brunn in seinem Beitrag zum Ausstellungskatalog „Johann Moritz, der Brasilianer: Aufbruch in neue Welten“ ausführt, die Stelle als Gouverneur der Zuckerpro-

vinz Pernambuco an, die ihm von der Westindischen Handelscompagnie und den Niederlanden übertragen worden war. Die Handelscompagnie hatte als „Chartergesellschaft“, wie Brunn schreibt, die Hoheitsrechte und das Handelsmonopol für die Waren der Provinz, die die Niederlande kurz vorher von den Spaniern und Portugiesen erobert hatten. Johann Moritz, immer neugierig auf „neue Welten“, nutzte die Gelegenheit, eine verantwortungsvolle Position zu übernehmen, die zudem gut bezahlt war: Ihn drückten nämlich Schulden, die er beim Bau des Mauritshuis in Den Haag angehäuft hatte, wie Museumskurator Dr. Philipp Bøjah beim „Auspacken“ des neuen Exponats erläuterte.

Johann Moritz' „brasilianische Phase“ war für ihn eine weitgehend erfolgreiche: Er sicherte die Provinz militärisch (wobei der scheinbar neutrale Begriff natürlich viele Fragen in sich birgt, nach Verantwortung, Schuld, Notwendigkeit und Opfern, wie man aktuell wieder sehen muss), er ver-

half der Stadt Recife zu blühendem Leben und etablierte eine für erfolgreichen Handel notwendige Infrastruktur. Dazu gehörte in der damaligen Zeit auch der Sklavenhandel mit Afrika. In Recife wurde er und wird er als eine Art „sagenhafter Volksheld“ verehrt.

Karin Kolb freut sich über das Modell der Galeone, das sehr detailreich gearbeitet ist. Der Förderverein des Siegerlandmuseums und des Oberen Schlosses hat das Modell erworben. Es soll seinen Platz in der „brasilianischen Abteilung“ des neu zu konzipierenden Ausstellungsbereiches zu Fürst Johann Moritz und Nassau-Oranien erhalten.

„Man benötigt Exponate, um Geschichten erzählen zu können“, sagt Günter Zimmermann, Vorsitzender des Fördervereins. Geschichten, die Karin Kolb in der Ausstellung erzählen will. Zudem soll dieses Modell, so Kolb, Ausgangspunkt für Recherchen des Siegerlandmuseums zu Johann Moritz und zu seiner Bedeutung für die Kolonialgeschichte Südamerikas im Kontext der Epoche sein (Johann Moritz war von 1637 bis 1644 in Brasilien tätig). Die Ergebnisse sollen dann natürlich in die Präsentation einfließen.

Wie genau es präsentiert wird, ob in einer Vitrine oder mit „Abstandsregeln“, wird sich zeigen, wenn das Konzept steht. Jedenfalls sei das Modell der Galeone, sagt sie, eines, das Platz brauche, um das man herumgehen müsse, das man so in allen Details bestaunen können müsse. Ein Argument für den Platzbedarf des Museums ...



Ein Blick hinter die „Sicherheit“: Detailreich hat der kalifornische Modellbauer die Galeone angefertigt.